

# 19 EINHUNDERT JAHRE STILLE

Was heißt »totale Entspannung« auf finnisch? Heinävesiroute. Das ist eine elfstündige, langsame Schiffsreise von Savonlinna nach Kuopio. Ohne irgendein Unterhaltungsprogramm außer der zeitlosen finnischen Wald- und Seenlandschaft. In diesem Sommer wird die Route hundert Jahre alt.

Text: Magnus Londen Fotos: Cata Portin



**DIE SCHIFFSJUNGEN** springen mit den Trossen an Bord, die Passagiere hängen über der Reling, um die brodelnde Gischt des Saimaa-See zu sehen und zu hören. Kameras klicken, Schirmmützen werden aufgesetzt, Arme winken zum Abschied.

Das dumpfe Tuut-tuut der Schiffssirene dröhnt über den Passagierhafen von Savonlinna, und der Klang wandert hinaus in die grenzenlose Seenlandschaft. Zurück bleibt nur das Echo, wie eine Erinnerung an den Moment, in dem der Sommer begann. Es ist Ende Juni, wir sitzen auf der »Puijo« und haben die erste Fahrt der Saison auf der Heinävesiroute gebucht. Außer uns nehmen etwa fünfzig Reisende an der Sommerpremiere teil: mehrere finnische Touristengruppen, eine schüchterne junge Deutsche, ein älteres Paar aus Manchester, das »Sherlock Holmes« liest, ein amerikanischer Lehrer, der in seinem Leben schon das eine oder andere Glas getrunken hat, und noch ein paar Leute. Es wird zwar nicht eng auf dem Schiff, aber es ist auch nicht gerade leer.

**ABER WAS IST DAS EIGENTLICH**, die Heinävesiroute? Knapp elf Stunden Reisenostalgie im Herzen der finnischen Seenplatte, von Savonlinna im Süden über elf kleinere Häfen bis nach Kuopio im Norden. Elf Stunden einfaches, spartanisches Reisen. In Kabinen ohne Minibar, Fernsehen, Jacuzzi und schneeweiße Bademäntel.

Es gibt nur zwei Betten, zwei Leselampen und einen halben Quadratmeter Fußboden.

Traditionsgemäß ist das Sonnendeck im hinteren Teil des Schiffes der Ort, an dem man sich trifft. Aber man sollte dort weder jonglierende Barkeeper noch gertenschlanke Poolnixen erwarten. Wie gesagt, hier muss jeder selbst für seine Unterhaltung sorgen.

Auf der Puijo lernen wir, dass man tatsächlich einfach nur still dazusitzen kann. Denn genau das tut die zwanzigjährige Frau aus Deutschland. Sie schaut auf den See hinaus. Manchmal liest sie. Dann schaut sie wieder. Sie atmet langsam und tief. Als ich sie zum ersten Mal aufstehen sehe, sind acht Stunden vergangen. Ist etwas mit ihr nicht in Ordnung? Ist sie vielleicht traurig? Warum ist sie hier?

»Weil es hier so ruhig ist. Weil ich hier einfach nur sitzen und auf die Landschaft schauen kann.«

Das ist die Welt von heute. Eine Zwanzigjährige aus Deutschland reist nach

Finnland, um einfach still dazusitzen. Aber es könnte ebensogut jemand anderes sein. Nur etwa zehn Prozent der Passagiere sind Ausländer, erzählt mir der Steuermann Heikki Vanttinen. Sein Vater ist Kapitän auf der Puijo, und auch sein Großvater war Binnenschiffer. Und sein Urgroßvater. Deshalb weiß Heikki genau, warum die Leute sich an Bord so wohl fühlen:

»Wir haben garantiert mückenfreie Sommer, weil auf dem Schiff immer ein leichter Wind geht.«

Als Vertreter der vierten Generation muss Heikki auch wissen, warum gerade die Heinävesiroute so beliebt ist. Natürlich, die Antwort kommt sofort.

»Weil hier nichts passiert. Weil man einfach nur die Natur und die Langsamkeit genießen kann. Wir werden hier niemals irgendwelche Unterhaltungsprogramme anbieten. Die klassische, zeitlose Art des Reisens kommt wieder«, erklärt er uns begeistert.

Zwischen 1910 und 1930 gehörten die Binnenseerouten zu Finnlands beliebtesten Touristenattraktionen, und unter ihnen war die Heinävesiroute die längste und schönste. Mit stilvollen Farbplakaten warb man damals bei gestressten Ausländern für die Schönheit und Stille der finnischen Natur.

**NACH UNGEFÄHR** einer Stunde sehen wir plötzlich eine Verkehrsampel im Wasser. Das heißt: 250 Meter Kanal und dann eine Schleuse. Und eine Schleuse bedeutet Spannung. Langsam, langsam gleiten wir in eine Art steinerne Riesenbadewanne, die vorn und hinten mit soliden Toren

verschlossen ist. Wenn man die Hand ausstreckt, kann man die Beckenwand berühren.

Eine Lautsprecherstimme ermahnt die Passagiere, sich in der Mitte des Schiffes aufzuhalten, bis die Tore geöffnet werden. Der nächste See heißt uns willkommen!

Und dann folgen die Inlandsschären, Stunde um Stunde. Alte Sommervillen. Hier und da ein Herrenhaus. Neubauten. Glitzernde Sonnenkollektoren.

Einfache Ferienhäuser. Seezeichen, die sich wie Jojos nähern und wieder entfernen. Felsklippen, die steil zum Wasser abfallen. Sandstrände. Koukkopolvi, wo die Route eine Kehre von 120 Grad macht. Das Dorf Heinävesi mit fröhlich planschenden Kindern. Der Kanal von Karvio.

Aber vor allem und in erster Linie der Wald. Der Wald, der nie zu Ende ist. Und die Engländer mit dem Sherlock-Holmes-Krimi auf dem Schoß, die mit großen Augen um sich schauen.

»Wohnen hier überhaupt noch Leute?« fragen sie halb entzückt, halb furchtsam.

Denn so ist die Welt von heute: Mehrere Morde in einem Kriminalroman sind leichter zu verdauen als ein wilder Tannenwald.

Und da hilft es auch nicht viel, ihnen zu erklären, dass das letzte Sommerhaus nur einen Kilometer hinter uns liegt und dass da vorn schon das nächste zu sehen ist. Für sie ist das alles die totale Einöde, unbegreiflich schön, aber auch beängstigend.

Wir wissen es besser. Wer das Leben in der unberührten Natur liebt, der holt sich genau hier die Inspiration für seine nächsten Abenteuer.

